

und derselben Beckenbildung, dem früheren Polnisch-Gallizischen Becken an, und der frühere Zusammenhang beider Gebirge wurde erst später gestört.

Aus diesen Gründen kann ich, abweichend von anderen Meinungen, nicht an einen Karpathen-Sandstein glauben, der das Steinsalz von Gallizien als Gebirgsglied einschließt; und ich glaube kaum, daß Jemand nur im Stande sein wird, in den Polnisch-Gallizischen Gebirgen, d. h. in den Positionen beider Länder zugleich, eine wirkliche Sandstein-Bildung nachzuweisen, vom Karpathischen Kreide-Sandstein abwärts, bis zum braunrothen Jura hin.

Ungefähres Alter des geschichteten Salzes von Gallizien.

Da sich durch direkte Beobachtung des Tagegebirges, weder über die unmittelbare Decke, noch über die unmittelbare Unterlage dieses Salzes etwas entscheiden läßt, und da auch keine bergmännischen Arbeiten in Gallizien einen Anhalt darbieten; so will ich zuerst versuchen, Grenzen im Gebirge festzustellen, innerhalb welcher man das geschichtete Salz von Gallizien einzureihen hat.

1. Im Karpathischen Kreide-Sandstein kann dieses Salz nicht liegen; ich habe nachgewiesen, daß dasselbe bereits gehoben und verstürzt war, als Gebirgsglieder abgelagert wurden, welche älter sind als jener Sandstein.
2. Der Zeit-Epoche der Grünsalz-Gipse (Kreide-Gipse) kann dieses Salz auch nicht angehören, denn bei Bochnia sieht man, daß das dortige Salz bereits gebildet, gehoben und verstürzt war, als die Grünsalz-Gipse sich darüber abgelagerten.
3. Oberhalb der Masse der Kreidemergel kann jenes Salz auch nicht liegen, denn sonst müßten Kreidemergel nördlich von dem Zuge dieses Salzes zu Tage ausgehen, ein

Verhältniß, von dem man nichts wahrnimmt. Diesen Punkt habe ich in einem früheren Abschnitte ausführlich behandelt, und darf deshalb darauf verweisen.

Soviel über die Begrenzung durch jüngere Gebirgs-
glieder, und nun Einiges über die Begrenzung nach unten hin.

5. Tiefer als der braune Jura, oder im braunen Jura selbst, kann das geschichtete Salz von Gallizien deshalb nicht liegen, weil der braune Jura durch ein solches Verhältniß in der Nähe des Salzes blosgelegt sein müßte. Ich erinnere daran, daß diese untere Jura-Abtheilung zu demselben Gebirgs-Bassin gehört, in dem das Salz lagert.

6. Den weissen Jura will ich in zwei Abtheilungen theilen, überlasse es aber gern bewanderten Männern, später diese beiden Abtheilungen, mit der wissenschaftlich angenommenen Eintheilungsart in Übereinstimmung zu bringen.

Wenn man vom braunen Jura nach dem Einfallenden hin-
geht, so kann man so lange die Köpfe der ausgehenden Schichten beobachten, bis man auf den vordersten Kamm der weissen Jurakalk-Berge kommt, welche das Kreide-Bassin begrenzen.

Auf diesem vordersten Gebirgs-Kamme liegt eine Kalksteinschicht, welche außerordentlich viel Feuerstein führt. Die Feuersteine sind schwarz von Farbe, die Schicht ist aushaltend, und liegt immer auf derselben Stelle im Gebirge.

Wendet man sich von dieser Feuersteinschicht nach den Kreidemergeln hin, so findet man die Schichtenköpfe nicht mehr blossstehend, sondern man sieht, daß von hier aus, das Gebirge sich nach dem Kreide-Becken hin verflächt.

So will ich nun diese Feuersteinschicht, die für Süd-Polen als geognostischer Horizont gelten kann, zum Anhalt nehmen, und will das, was unter derselben liegt, bis zum braunen Jura hin, den untern weissen Jura nennen, und das was über derselben liegt, bis zu den untersten Gliedern der Kreide hin, als den obern weissen Jura bezeichnen.

Der ruinenförmige, felsenbildende Polnische weisse Jura, welchen Herr Pusch dem Corallen-Fels (Dolomit) gleichsetzt, liegt von der Feuersteinschicht aus betrachtet, nach dem Ausgehenden hinwärts, und wenn dieses Glied des weissen Jura keine Küstenbildung ist, sondern in die Tiefe fortsetzt, so gehört sie in's Liegende der Feuersteinschicht, könnte aber nicht gar tief unter derselben zu finden sein.

Man wird hiernach ungefähr bestimmen können, wie sich die Abtheilungen, welche ich angenommen habe, zu den Gebirgsgliedern anderer Länder verhalten.

In dem untern weissen Jura, also zwischen Feuersteinschicht und braunem Jura, kann ich deshalb das geschichtete Salz von Gallizien nicht vermuthen, weil die blofsstehenden Schichtenköpfe dieser Gebirgs-Abtheilung zu Tage zu beobachten sind, und kein Zeugniß geben, von der Anwesenheit einer Salz-Formation.

Dem Muschelkalk im Südwesten von Polen ist bei weitem mehr übergreifende Lagerung eigen, als dem untern weissen Jura, und die Verdeckungen sind bei jenem weit häufiger und vollständiger als bei diesem, und dennoch gehen die weissen Mergel, diese unmittelbare Decke der Anhydrit-Gruppe des Muschelkalkes zu Tage aus.

Hiernach sollten bei dem untern weissen Jura deutlichere Zeichen vorhandener Gebirgsglieder ausgehend zu beobachten sein; aber man findet keine, welche die Anwesenheit einer Salz-Formation andeuten.

Noch führe ich an, dafs die bezeichnete Feuersteinschicht oberhalb Krakau, am linken Weichsel-Ufer mit südlichem Einfall zu Tage ansteht, ein Verhältniß, welches sie in das Liegende des Gallizischen Salzes zu weisen scheint.

Wir haben hiernach die Lagerungsstätte des geschichteten Gallizischen Salzes so begrenzt:

1. Es liegt tiefer, als die Masse der Kreidemergel, und

2. Es liegt höher als der untere weiße Jura. —

Hat es bis hierher seine Richtigkeit, so bleibt Folgendes noch zu beurtheilen übrig:

„Liegt jenes Salz im obern weißen Jura, auf dem Gebirgswechsel von Jura und Kreide, oder in den untersten Gliedern der Kreide?

Ich versuche die weitere Erörterung in dem nachfolgenden Abschnitte.

Das geschichtete Salz von Gallizien, liegt wahrscheinlich im obern weißen Jura.

1. Wenn es im geringsten seine Richtigkeit damit hat, daß das Schwefelgebirge von Szwoszowice im äußersten Hangende des geschichteten Salzes von Wieliczka früher einmal mit einer Versuchsstrecke getroffen wurde, so gehört jenes Salz nicht in die untere Kreide.
2. Man dürfte in Wieliczka und Bochnia, das gesammte Beamten-Personal deshalb befragen, auch sonst das Urtheil von Männern einholen, welche jene Gegend längere Zeit kennen, und man würde von Jedem die Meinung hören, daß das Schwefellötz von Szwoszowice in's Hangende des geschichteten Salzes von Wieliczka gehört. — Das Einschieben des geschichteten Salzes von Wieliczka spricht auch nicht wenig dafür.

Herr Bergrath Pusch theilt ganz diese Meinung, wie ich noch neulich von ihm selbst hörte, und er kennt jene Gegend sehr gut.

So sehr besticht die specielle Lage von Szwoszowice gegen den Zug des Gallizischen Salzes, daß man sich nicht enthalten kann, an Ort und Stelle die Meinung zu fassen: „es müsse das Salz von Wieliczka unter Szwoszowice wiedergefunden werden.“

Man sieht hieraus, daß die allgemeine Stimme nicht